

Inhalt

EINLEITUNG.....	11
1. ZUR ORIENTIERUNG.....	17
1.1 Ausgangspunkte	17
1.2 Tiroler Privatvermietung als Feld	18
1.3 Feld und Felder.....	20
<i>Das Dispositiv</i> <i>Dispositiv-Elemente und das Denken in Relationen</i> <i>Relevanzbereiche und Feldkonstellationen</i> <i>Felder überschreiten, Unmögliches zusammendenken</i>	
1.4 Empirie und Theorie oder: Die Welt im Lichte theoretischer Vorgaben?	30
2. MAKING OF	34
2.1 Ein „Analyseraum“ als Betrachtungsmodell.....	34
<i>Theoretischer Orientierungsrahmen</i> <i>Anschluss an die Tourismusforschung</i> <i>Kultur als Fragehorizont, Wissen als Vermittlungsbegriff</i>	
2.2 „Kein Wohlstand ohne Tourismus“	40
<i>Strategischer Imperativ, „urgence“, Dringlichkeiten</i> <i>Die historische Dimensionierung</i> <i>Die Dimension der Macht</i> <i>Urgence – forschungspraktischer Mehrwert</i>	
2.3 Feld-Analyse und die Erarbeitung einer Materialbasis	51
<i>Die seriellen Quellen</i> <i>Erhebung des empirischen Materials</i> <i>Die Interviews</i> <i>Über informelle Gespräche zu einem zweiten Sample</i> <i>Beobachten ...</i> <i>Die Kategorie des Wissens</i>	
2.4 Die Arbeit am Material.....	66
<i>Ebenen des Vergleichs</i> <i>Die Skizzen</i> <i>Von Mikrodispositiven zu Settings</i>	
3. DIE SKIZZEN	73
Skizze 1 <i>Vergangene Armut und Strategischer Imperativ.....</i>	73
Skizze 2 <i>„Tiroler Verkehr“ bis „Saison“</i>	76
Skizze 3 <i>„Der private Beherberger“ bis „Mitglieder Magazin“.....</i>	79
Skizze 4 <i>Die Frage nach dem Nicht-Diskursiven – eine Preisfrage?.....</i>	84
Skizze 5 <i>Der Verband der Tiroler Privatvermieter</i>	88
Skizze 6 <i>Maria Neuner: „Ich täte heute alles anders!“</i>	96
Skizze 7 <i>Swenja Walch: „Das ist das Dummste, was man machen kann.“</i>	97
Skizze 8 <i>Albrecht Santer: „Wir sind nicht gierig danach“</i>	99
Skizze 9 <i>Antonia Knapp: Das Zimmer mit den flotten Weibern.....</i>	101
Skizze 10 <i>Leo Paregger: „Man zeigt natürlich immer die positiven Seiten“</i>	104
Skizze 11 <i>Archivbegriff, Materialbasis und Dispositiv.....</i>	106
Skizze 12 <i>Das Privatvermietungs-gesetz und rechtliche Graubereiche</i>	108
Skizze 13 <i>Rose Lehmann: „Das ist ein Märchen“</i>	112
Skizze 14 <i>Edith und Walter Schäfer: „Die Sonja hat für mich eine Kerze angezündet“</i>	113
Skizze 15 <i>Volker Weber: „Wenn der Deutsche irgendwo hinkommt, müssen die anderen dem in den Arsch reinkriechen.“</i>	114
Skizze 16 <i>Ferienwohnungen und Appartements.....</i>	116
Skizze 17 <i>Werbefahrten – von Mikrodispositiven zu Settings.....</i>	119
Skizze 18 <i>TouristInnenkritik und Tourismuskritik.....</i>	121
Skizze 19 <i>Mit dem „Homo Zillertaliensis“ zur Subjektivierung</i>	129
Skizze 20 <i>„Tiats die Keks weck, die Gäschtl kemmen“</i>	132
Skizze 21 <i>Subjektivierungsangebote als kulturelle Angebote</i>	135

4. DIE VERHÄLTNISBESTIMMUNGEN	139
<i>Kontextualisierendes Zeigen – verschiedene Ebenen? ↗ Zur selektiven Dimension ↗ Zeigen und beschreiben ↗ Beschreiben oder deuten?</i>	
4.1 „Der Tourismus“ – Bedeutungszuweisungen.....	142
<i>Bedeutungsebenen und Referenzsysteme Aktuelle Rahmungen, Identifikation, (Selbst-)Positionierung ↗ Ambivalente Beurteilungen ↗ Benennungspolitik: Fremd'n oder Gäscht, Tourismus oder Fremdenverkehr?</i>	
4.2 Das Verhältnis zu den touristischen Institutionen – erste Eindrücke	151
<i>Nicht jeden nehmen müssen – Widerstände gegen Vorgaben ↗ Spezialisierung, Bevormundung, „Beraterisierung“</i>	
4.3 Tourismusverbände als tourismuspolitische Akteure.....	156
<i>Aus 252 mach 34: die Fusionierung der Tiroler Tourismusverbände ↗ Formal-rechtliche Hintergründe: wenig Demokratie, viel institutionelle Macht</i>	
4.4 „[...] ich glaube, wir existieren für die nicht.“	161
4.5 Privatvermietung und Realpolitik	165
<i>Mit der TTV auf die landespolitische Bühne... ↗ Die Landesregierung und die „Abteilung Tourismus“ ↗ Die „Meldemor“ und Hinweise auf gesetzliche Graubereiche ↗ Gouvernementale Praktiken – handfeste Indizien</i>	
4.6 Die Tourismuswerbung – „feine Netzwerke“.....	174
<i>Die Tirol Werbung Erfolge in Zahlen – erste Links zur Wissenschaft</i>	
4.7 Tourismusinduziertes Wissen versus wissenschaftliches Wissen.....	179
<i>Die Bereisten und das Wissen über den Gast ↗ Tourismus und Wissenschaft: Das Institut für Verkehr und Tourismus (IVT) ↗ Tourismus und Wissenschaft: der „Arbeitskreis für Freizeit und Tourismus“ ↗ Tourismus und Wissenschaft: Das MCI III und der „Träger-Verein Tourismus“ ↗ Die Privatvermietung als Gegenstand der Forschung</i>	
4.8 Tourismusgesinnung/Tourismusbewusstsein als touristische Ressource.....	188
<i>Gut sein wollen ... ↗ Exkurs: Der hohe Stellenwert der Tourismus-Werbung</i>	
4.9 Sichtbarkeiten: Identifikationsflächen und Fragen nach der „Echtheit“	194
<i>„Für das Attraktive ist die Tirol Werbung zuständig!“ ↗ Die Cine Tirol und „der Film mit dem Adler“ ↗ Kämpfe um „richtige“ Bildsprachen und Ästhetiken ↗ Authentizität als Ethno-Kategorie</i>	
4.10 Bereiste Community? Grundsätzliche Dispositionen?.....	202
<i>Erwin Kirchdorfer – Fremdenverkehrsmensch durch und durch ... ↗ Volkskultur, Vereinswesen und „verkommene Folklore“ ↗ Tracht, Trachtenkinder ↗ Zum Abgleich der Gespräche Freudenthaler/Kirchdorfer (1) ↗ Die vergessenen ERP-Gelder ↗ Veränderte Bedingungen, veränderte Weltanschauungen ↗ Konsequenzen und weitere Entwicklungen ↗ Zum Abgleich der Gespräche Freudenthaler/Kirchdorfer (2) ↗ „Aufstieg“ und „Allgemeinwohl“ – zwei zentrale Motive ↗ Ungenutzter Raum als Symbol für einen geplatzten Deal? ↗ Zum Verhältnis urgence – Einzelinteressen ↗ „Wir hatten dann alle eine Heizung“ ↗ Erfolg, Würdigung und: Gelingen bewerten ↗ Distanz – ein ganz neues Maß, Erfolg zu messen ↗ Zum Abgleich der Gespräche Freudenthaler/Kirchdorfer (3) ↗ Die Figur des Tourismuspioniers ↗ WirtInnen als Modellsubjekte, das Hotel als Vorbild ↗ Zum Abgleich der Gespräche Freudenthaler/Kirchdorfer (4)</i>	
4.11 Subjektive Verwertung von Wissen.....	233
<i>Gästewünsche interpretieren, individuelle Spielräume schaffen? ↗ Gästewünsche deuten – die Vorgabenseite ↗ Gouvernementale/gouvernementale Praktiken – „Griaßler und Grantler“ ↗ Der Rückgriff auf „wissenschaftliches“ Wissen und ein Strategiewechsel</i>	
4.12 Diskurse um Gastfreundschaft.....	240
<i>„Persönlicher Kontakt“ als Alleinstellungsmerkmal der Privatvermietung ↗ Wie sich Vorgaben in Sprechweisen niederschlagen können ↗ „Eine chronisch belehrte Branche“ ↗ Gute Gründe für professionalisierte Gastfreundschaft? ↗ Zum Verhältnis zwischen wirtschaftlichen und „emotionalen“ Logiken ↗ Tourismuswissen versus Emotionskonzepte, echte und unechte Gefühle? ↗ Überlegene Positionen durch „emotionale Distanziertheit“ ↗ „Eigene“ Strategien als Strategie</i>	
4.13 Wissen zu möglichen Positionierungen – das Beispiel Qualitätstourismus	254

Rezeptions-Atmosphären Zunehmende Fremdenverkehrsfeindlichkeit Klasse statt Masse – Ursachen und Konsequenzen Direkte Folgen für die Tiroler Privatvermietung Exkurs: „Der deutsche Gast“
 Figuren: der „gehobene Gast“ versus Spar- und Billigtouristen

4.14 Inklusion und Exklusion – intentionales und nicht-intentionales Handeln..... 269

Ein „Wir“ festlegen, dem Einzelne sich zuordnen können Das „Wir“ und die pädagogischen Maßnahmen
 Inklusion und „der Dienst an der guten Sache“ Zugehörigkeit und strategisches Exponiert-Bleiben
 Autonomie, gefühlte Autonomie Exkurs: „Bettelgesindel“ oder Gast der Zukunft? „Skifahren“ –
 fundamentaler Signifikant?

4.15 Erzieherische Maßnahmen, Meinungsbildung, Subjektivität 289

Tourismus und die Institution Schule LehrerInnen als MultiplikatorInnen „Schulschitage der Tiroler
 Seilbahnen“ und der Verlust der Pflicht-Skiwochen Die Privatvermietung – „Zubringer für den Nachwuchs“?
 Erzieherische Momente – moralische und gesellschaftspolitische Dimensionen Eingriffe auf ästhetischen
 und emotionalen Ebenen Tourismus- und Freizeitinfrastruktur – Argumentationsgrundlagen
 Identifikation als Kosten-Nutzen-Rechnung?

4.16 Kosmos Privatvermietung: Vorsichtige Annäherungen an Subjekteffekte 303

Zu viel Nähe? Nähe, Leidensdruck, Belastung Veränderliche Emotionskonzepte Der Wandel von
 Gefühlslogiken und der „therapeutische Diskurs“ Paradigmen der Nützlichkeit Interaktionspflicht und
 Konfliktvermeidung Emotionale Verantwortung und die Verpflichtung zu emotionaler Distanz
 Inszenierungspflicht – ein Grillabend und die Inszenierung der Inszenierung Exkurs: Die Dimension des
 Körpers Körperbezüge und „tatsächliche“ Subjektivierungen Das Überwinden von Ambivalenz als
 persönliche Leistung Gegenseitigkeit und Selbstverhältnis

4.17 Selbstbilder und Anerkennungsregime 327

„Wien“, die Bundesebene und das Beharren auf föderalistische Prinzipien Anerkennung, Aufwertung,
 Pathos Privatvermieterin werden – Ausgangslagen, Rahmungen Fortbildungen – „eine gewisse
 Selbstbestätigung für die Vermieter“ Wertschätzung durch die Gäste und durch die Familie, sinnhaftes Tun
 Geld und Rentabilität Wie die gute Vermieterin sein muss

4.18 Identität trifft Subjektivierung trifft Wissen 345

Präsentierte Identität : Selbstverhältnis : Erzählung Identität, Subjektivierung, Vorstellungen vom „Ich“
 Das Tourismuswissen Arbeitswissen, „individuelles“ Arbeitswissen als Strategie Explizites und implizites
 Wissen, Konfliktbewältigung und Emotionskontrolle Die aktuelle Situation der Wissensvermittlung
 Identitätsvorgaben aufgreifen, Entscheidungen treffen

4.19 Die Familiensamples: „Familie“ als Ort von Subjektivierung und Angelpunkt
 hegemonialer Ordnung(en) 364

Care-Arbeit – innerfamiliäre Tauschgeschäfte? Veränderliche Logiken, Logiken der Wirtschaftlichkeit im
 privaten Haushalt Familiensample Gstrein Unterschiedliche Bewertungen, unterschiedliche Regeln
 Unterschiedliche und ähnliche Symbolsysteme Weihnachten – Indikator für den Umgang mit Privatheit?
 Die Familie als Teil des touristischen Angebots Subjektive Potenziale „Potenziell Subjektivierendes“
 Potenziell subjektivierend: Das Beispiel „Ausflug mit Gästen“ Potenziell subjektivierend: das Beispiel
 „Gäste-Reise“ Potenziell subjektivierend: „Kulturtransfer“ und Dinge auf Reisen Potenziell
 subjektivierend: Die Aneignung von Gefühlsnormen Variierende Rollenbezüge, variierendes Selbst Die
 berufstätige Frau – unterrepräsentiertes Modellsjekt „Mithilfe“ durch die Familie – divergente
 Sichtweisen, subjektive Sichtweisen Zur geschlechterstereotypen „Normalverteilung“ der Aufgaben
 Hegemoniale Männlichkeit, Entscheidungsmacht und Kompetenzbereiche Mithilfe von außen
 Kurzexkurs: Gesundheit Mithilfe durch Gäste „Normale“ Familien: Kernfamilien-Modell und
 Privatvermietung In Tätigkeiten aufgehen? Emanzipatorische Entwicklungen und Privatvermietung

4.20 Anmerkungen zur synoptischen Verdichtung, zwei perspektivische Wechsel425

4.21 Raumerfahrung, Raumwissen, Raumwahrnehmung.....427

Über Raum verfügen, Raum wahrnehmen, gestalten und bewerten Raumstiftende Elemente – Beispiel
 „Schilderstreit“ Raumstiftende Elemente – Beispiel „Blumenschmuck“ Über Raum regieren: Raum und
 Macht Exkurs: Andere Räume – „Heterotopie“ als Analysefolie

4.22 Selbstbewertung und Selbstreflexion: Was heißt „gut genug“?..... 448

Stress und das Paradoxe am Thema „Stress“ Zwischen Einschränkung und Ermöglichung Repertoires
 des Möglichen, Rahmen und Effekte der Selbstreflexion

5. TOURISMUSINDUZIERTE SUBJEKTIVIERUNG	461
<i>Intelligible Anrufung – ein Ausgangspunkt Zwischen Vorgaben- und Aneignungsseite Aneignungsweisen Analytische Nullpunkte</i>	
5.1 Tirolisch sein	471
<i>„Tirolität“ als quasi-ethnischer Bezugsrahmen Kultivierte Eigenart</i>	
5.2 Begehrte Bereiste.....	474
<i>Begehrt sein wollen „Begehrt sein“ und die Inszenierung von Differenz Körperliches Begehren und „Was-wäre-wenn-Spiele“ Umgarnet, hofiert, umworben? Begehrt sein (wollen), entsprechen (müssen)</i>	
5.3 Mobile Bereiste	482
<i>Mobilität als Gradmesser des Fortschritts Mobil werden / Mobilität, positive Selbstbezüge und ausbalancierte Selbstverhältnisse Kommen und bleiben</i>	
5.4 Besitzende Subjekte	488
<i>Besitzverhältnisse und Selbstverhältnisse Besitzende versus Nicht-Besitzende</i>	
5.5 Reflektierte Bereiste.....	492
<i>Noch einmal: Das „selbstverständliche Problembewusstsein“ Ambivalenzen, sich arrangieren und Fragen der Moral ... Die Frage nach dem „Wo“ der Reflexion Selbstreflexion versus „doing subject“</i>	
5.6 Sich wahrnehmen als ...? Selbstbezüge, Selbstverhältnisse und Modi der Aneignung.....	499
<i>Selbstentwürfe einholen: Konkrete Aneignungspraktiken Sich wahrnehmen, sich erfahren, sich denken, sich ... Vorstellungs- und Denkweisen als(!) konstitutive Praktiken Aneignungspraktiken an der Hand „moralischer Gefühle“?</i>	
6. FELDBEFUNDE	511
6.1 Feldbefunde – Privatvermietung/aktiv Bereiste: „In der Zeit haben wir Semmeln bekommen [...]“.....	512
<i>Verlust und Gefährdung – Wachsamkeit und Abstand von der Opferrolle Defensiv Haltungen, Bewältigung von (Mit-)Schuld, Katharsis Der Ausgleich von Hierarchieverhältnissen – „resistance through token gestures“ „Interkulturelle“ Begegnung, Messlatten, Selbstbehauptung Sicherheit, gefühlte Autonomie, Selbst- und Fremdführung Fazit</i>	
6.2 Feldbefunde – Feldrelevante Ergebnisse: „Jetzt haben wir ihn. Da ist die Frage, wie gestaltbar ist er?“	530
6.3 Feldbefunde – TirolerInnen als passiv Bereiste: „Sie ist mit den Stöckelschuhen da durch den Schnee angeblich“	537
7. KASSASTURZ: ZUR KOMPATIBILITÄT VON KULTURANALYSE UND DISPOSITIV	546
7.1 Brückenschläge.....	546
<i>Foucault und die Europäische Ethnologie – kleinste gemeinsame Nenner / Zentrale Brückenköpfe</i>	
7.2 Vermittlungsbegriffe und Übersetzungsleistungen	555
<i>Die (schwierige) Frage nach dem Subjekt / Identität, Selbstdeutung und Selbstverhältnis / Wissen... / Kultur als Schlüssel oder Gegenstand?</i>	
7.3 „Das sind die Fakten“: Resümee, Ausblick, Potenziale	562
<i>Lohnende Umwege / MACHT_Potenziale Qualitäten des Zweifels</i>	
ANHANG 1: Interviews und informelle Gespräche.....	569
ANHANG 2: Abkürzungen	572
LITERATUR	575